

Zeitschrift: Jahrbuch für Solothurnische Geschichte
Band: 39 (1966)

Artikel: Miscellen : Die Schiffskatastrophen von Olten in den Jahren 1730 und 1770
Autor: Arnold, Klemens
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-324342>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MISZELLEN

Die Schiffskatastrophen von Olten in den Jahren 1730 und 1770

Der Schiffsverkehr auf der Aare hatte in frühern Jahrhunderten ein grosses Ausmass, bis im letzten Jahrhundert die Eisenbahn, bessere Strassen und vor allem die Motorisierung dem Schiffsverkehr endgültig nach dem missglückten Versuch der Gründung einer «Solothurnischen Dampfschiffahrtsgesellschaft auf den Juragewässern» im Jahre 1854 den Garaus machten und ihn in der neuern Zeit nur noch als Vergnügungsfaktor wiederaufleben liessen.

Auf der Aare wurde alles transportiert. Neben den hauptsächlichsten Handelswaren Salz, Wein und Getreide gehörten dazu alle Verkehrswaren, aber auch der Personenverkehr war nicht gering. Im Jahre 1573 musste zum Beispiel der neue Pfarrer von Obergösgen, Jakob Wagner, zwei Drittel der Fuhrkosten von Solothurn dorthin selber zahlen, weil er seinen Hausrat nicht auf der Aare transportieren lassen wollte. Im Jahre 1829 gab es in Solothurn noch ein Schiff, in Olten sieben und in Gösgen eines.

Gotthold Appenzeller erwähnt in seiner «Geschichte der schweizerischen Binnenschiffahrt im Gebiete der Juraseen und Aare» auch verschiedene Unglücksfälle auf der Aare, die ebenso tragisch sein konnten wie die heutigen Verkehrsunfälle auf der Strasse. Zwei davon, das des Marktschiffes am 8. November 1730 und jenes des Studentenschiffes vom 9. September 1770, beide in Olten, verdienen eine eingehendere Beschreibung.

Das Marktschiff vom 8. November 1730

Mittwoch, den 8. November 1730, morgens um 7 Uhr, ging das Marktschiff Olten–Aarau mit etwa 26 Personen am Landsteg Olten von Land, fuhr beim Wenden an ein Brückenjoch und zerschellte im Anblick des Pfarrers Johann Jakob Fluri und mehrerer Zuschauer. Zwölf Personen, neun von Olten und drei Fremde, fanden dabei den Tod.

Noch am gleichen Tag meldete der Schultheiss von Olten, Johann Leonz Anton Rudolf, das Unglück der Obrigkeit nach Solothurn. Er nennt auch die Namen der Verunglückten: Josef Frey, Hutmacher,

Hans Ulrich Schmid, Rosenwirt und Hutmacher, mit seiner Magd Margaritha Brunner, Johann Krug, Lismer, mit Magd Maria Anna Schwaller, Viktor Kümmerli, der Rupoldinger genannt, Hans Kaspar Kümmerli, Lismer, Konrad Bürgi, Schiffmann, und dessen Sohn Maritz, Anna Maria Heimgartner, Bernhards sel., alle von Olten. Auswärtige: des Krämers Sohn von Aarwangen, ein Feuersteinträger aus dem Freiamt, Josef von Wil von Gähwil.

Von den Geretteten werden genannt: Wilhelm von Arx, 20jährig, von Egerkingen, Knecht bei Konrad Krug, Jakob Disteli, Kreuzwirt, 46jährig, dessen Bruder Josef Disteli, Sattler, 35jährig, Maria Christen, des Verunglückten Johann Kaspar Kümmerli Frau, Anna Maria Nebiker, Witwe des Johann Munzinger, Benedikt Brunner, Lismer, 33jährig und seine Gattin Anna Maria Meyer, Johann Jakob Christen, 28jährig, Katharina Dietrich, Maria Anna Hartmann, 22jährig, Frau des Konrad Disteli, Katharina Flück, Magd, Katharina Frey, 14jährig, Tochter des Verunglückten Josef, Jakob Kretz, Schiffmann, 44jährig, Verena Hofmann, Anna Maria von Arx, die Magd des verunglückten Josef Frey.

Am 10. November trug die Regierung von Solothurn dem Schultheissen in Olten auf, weil die Begebenheit ihre «hohen Regale» betreffe, solle er einen genauen Bericht des Hergangs einsenden: wie das Schiff beschaffen gewesen sei, wie es von Land gestossen, mit wieviel Volk und Ware es beladen gewesen sei. Die gefundenen Leichen sollen den Verwandten übergeben und die Ware den Eigentümern ausgehändigt werden.

Diesen Bericht schickte der Schultheiss am 18. November nach Solothurn. Er wurde vom Schultheissen aufgenommen im Beisein von Statthalter Franz Claudi Bürgi, den Gerichtssässen Josef Schmid und Hans Jakob Disteli und dem Weibel Josef Büttiker. Daraus ging hervor, dass das Schiff in Ordnung gewesen sei. Während die meisten aussagten, das Schiff sei mit etwa 26 Personen nicht überladen gewesen, meldete Benedikt Brunner, er habe zum ertrunkenen Schiffmann gesagt, das Schiff sei überladen. Der Schiffmann Josef Bürgi führte an, ein Aarburger habe ihm gesagt, er habe darin 60 Zentner nach Brugg geführt.

An der Rettung beteiligten sich vor allem die Schifflleute, wozu ihnen Weidlinge zur Verfügung standen. Der Schultheiss legt im Bericht Fürbitte ein für den Schiffmann Hans Joggi Kretz, worauf ihm die Regierung auftrug, dem Schiffmann einzuschärfen, dass er in Zukunft mit den Schiffahrten behutsamer und vorsichtiger umgehen solle.

An aufgefundenen Marktwaren wurden genannt: ein Fass mit Resten (Stoff?) im Gewicht von 400 Pfund, eine Krätze mit Seide, 30 Pfund, ein Stich wollenes rotes Tuch, 18 Pfund, zwei Körbe voll Hüte, sechs Päckli Strümpfe. Nicht gefunden wurden ein Pack Strümpfe von

Johann Krugs sel. Ehefrau im Werte von 60 Gulden und ein Korb voll Strümpfe von Urs Christen sel. Tochter, 150 Gulden.

Noch folgenschwerer war der Schiffbruch des

Studentenschiffs vom 9. September 1770

Jeweils am Tag nach Maria Geburt, am 9. September, zogen die Studenten von Freiburg und Solothurn in die Ferien bis zum 18. Oktober, weshalb das Schiff diesen Namen erhielt. Dieses Jahr befanden sich im Schiff nach den Angaben der Schifflleute 88 Personen, wovon die Namen von über zwanzig Studenten aus dem Kollegium in Solothurn, die ins Freiamt oder in die Ostschweiz zurückreisten, bekannt sind. Ferner werden vier Kapuziner und andere Reisende mit Namen genannt.

Als das Schiff am Sonntag, dem 9. September, etwa um halb elf Uhr in Olten landen wollte, war Hochwasser, der Schiffmann verfehlte zweimal das ausgeworfene Seil und das dritte Mal konnte das Seil nicht mehr gehalten werden, so dass das Schiff ans Joch anschlug, beschädigt wurde und umkippte. Ein Teil der Insassen, darunter die vier Schifflleute, konnte sich sofort ans Land retten, andere hielten sich an Schiffsresten fest und schwammen bis gegen die Rankwaag, wo sie gerettet wurden. Die Schifflleute am Ufer nahmen ein Halbschiff und drei Weidlinge und fuhren Richtung Aarau. Die Aarefähren wurden sofort benachrichtigt, und zwei Schifflleute machten auch die folgenden Tage Visite auf der Aare, um Ertrunkene zu suchen. Das beschädigte Schiff wurde die folgenden Tage zu Winznau gefunden. Man liess sofort Scherer an die Aare rufen, und von Wattenwil, Kommandant in Aarburg, sei mit einem Chirurgen eingetroffen, der nach einem neuen englischen Rezept Wiederbelebungsversuche machte. Man bereitete im Löwen und im Kreuz Betten und gab den Kranken Lindenblütentee, legte ihnen warme Kleider an und machte Aderlass. Bei drei Personen liess er im Löwen durch ein krummes Röhrlein einen starken Geist einblasen, rieb ihnen die Brustgegend mit geröstetem Salz und öffnete die Adern, was aber nicht mehr nützte.

Wie im Jahre 1730 erteilte der Rat von Solothurn dem Schultheissen von Olten den Auftrag, das Verhör aufzunehmen und die Leichen den Verwandten zu übergeben. Ebenso wurden der Vogt von Gösigen und die benachbarten bernischen Vögte benachrichtigt. Die folgenden Tage wurden verschiedene Leichen bei der Rankwaag, im Gösiger und Winznauer Schachen geländet und in Olten, Obergösigen, Stüsslingen und Gretzenbach beerdigt; es waren etwa 30, 24 waren mit Namen bekannt.

Die Liste der Ertrunkenen lautet: Maria Josefa Katharina Beure-von Arx, alt Hofmeisterin, Solothurn; Magdalena Baumgartner, Solo-

thurn; Josef Viktor Felix von Arx, Bruder der alt Hofmeisterin; Elisabeth Fröhlicher, Tochter des Bäckers an der hintern Gasse in Solothurn; Maria Klara Rudolf, des Hutmachers am Klosterplatz in Solothurn Tochter; Urs Hugli von Selzach, Stallknecht beim Wirt in Oensingen; des Harzer Kathrinlis sel. Tochter, Dienstmagd bei Dr. Gugger in Solothurn; Urs Maritz Gyonet, des Schneiders in der Steingrube Sohn; Marie Reine des Bois aus dem Pruntrutischen; deren Schwägerin Marie-Anne Catin-des Bois; Kapuzinerpater Matthäus von Bremgarten; Ulrich Keller, Küferlehrling in Solothurn, von Baden; Josef Anselm Vinzenz Vettiger von Gauen bei Uznach, zwei mit gleichem Namen, Studenten der Theologie und der Rudiment; Franz Xaver Dorer, von Baden, Student der Logik; Anton Leibli, von Rheinfelden, Student der Logik; Josef Vock von Sarmenstorf, Syntax maior; Johann Bonifaz Dumeisen von Rapperswil, Grammatik; Fridolin Bartholomäus Grögle von Wil SG, Syntax maior, 16jährig, Bruder von Franz Pankraz, Kaplan in Solothurn; Maria Johanna Kolb und ihr Vater, von Konstanz, in Freiburg i. Ue. wohnhaft. Ferner werden genannt ein Mann und eine Frau aus dem Pruntrutischen, der Badener Bote, Maria Anna Stäheli, die nach Einsiedeln wallfahrten wollte, und Elisabeth Catin.

Von den geretteten Studenten werden genannt: Ulrich Herzog, Markus Josef Wegmann, Damian Surläuli, theol., Kaspar Josef Brunner, alle von Baden, Sebastian Anton Kamer von Arth, Franz Anton Stigeler von Bondorf im Schwarzwald, Jakob und Josef Häfelin von Oberbüren SG, Johann Baptist Ritschi, Bernhard Wildi aus dem Freiamt, Stefan Möschi von Muri, August Benedikt Gyr von Einsiedeln, Josef Christian Schubiger von Uznach.

Interessant wäre auch das Verzeichnis der mitgeführten Effekten. Josef Kaufmann, der Krämer, von Flumenthal, meldete als verloren: Stöcke, Degen, 3 Pendeluhren, Messer und Gabeln, 2 goldene Sackuhren, eine, mit Sekundenzeiger, 96 Gulden wert, die andere 58 Gulden, 10 Batzen, 4 silberne Sackuhren, 3 zu 48, 1 zu 20 Gulden. Die vielen Sorten Geld geben einen Blick ins damalige Münzwesen. Die Studenten führten Lehrbücher, zum Teil die Prämien, die sie zum Schlusse des Schuljahres erhalten hatten, Gebetbücher, Rosenkränze, Heiltumtruckli, Musikalien und Musikinstrumente mit sich. Viele hatten auch Briefe von Solothurn bei sich, die sie in ihrer Heimat abgeben sollten. So meldet der Buchdrucker Franz Keller nach Baden, er habe ein strenges Jahr gehabt in Solothurn, da aber der Kalender bald gedruckt sei, werde er es bald ruhiger haben. Er lasse seine Verwandten in Baden grüssen.

Auch über die Kleidertracht gibt uns der Bericht Auskunft. So trug der Student Grögle einen grünblauen Rock und ein Kamisol mit rotem Futter und gelben Knöpfen, ein seidenes Halstuch, schwarze le-

derne Hosen, weisse Baumwollstrümpfe, halb rechts halb links gelistet, grauwoollene Überstrümpfe, Schnallenschuhe und ein Hemd mit Messingknöpfen.

Es galt nun, die Gründe des Unglücks festzustellen. Dass die Schifflente auf die Gnade der Obrigkeit angewiesen waren, beweist das Fürbittschreiben von Schultheiss Karl Glutz von Olten vom 14. September. Er bittet für die «von Angst und Schrecken ganz zerschlagenen, mit Wehmut und Bitterkeit angefüllten drei unglücklichen Schifflente» Friedrich Rötheli, von Solothurn, Viktor Meyer, Vater und Sohn, von Olten. Der Schultheiss beteuerte, sie wissen sich weder vor Gott noch einer ehrbaren Welt einige Schuld zuzurechnen, schuld am Unglück seien das hoch angelaufene Wasser und der schnelle Lauf gewesen, wobei alle «genauen Sorgfaltsbeobachtungen, angewandten Kräfte, Wissenschaft und alltägliche Erfahrung leider unterliegen und weichen mussten». Die Schifflente werden «Euer Gnaden weltbekannter Barmherzigkeit, auch grossmutvoller landesväterlicher Liebe» empfohlen, was ihr einziger Trost in ihrem Leben bleiben werde.

Das aufgenommene Verhör von Geretteten und Schifflenten, die zum Teil am Land Augenzeugen waren, ergab, dass von den Schifflenten niemand betrunken war. Als Hauptgrund wurde angeführt das Hochwasser, das das Schiff zu schnell trieb, das Schiff hätte auch zu spät geschwenkt. Statt dreien war nur ein Seil und das, ein Barchentseil, viel zu schwer. Das Schiff selber, das zu Erlach um 10½ Kronen gekauft wurde, sei wohl alt gewesen, habe das Wasser etwas durchgelassen, war aber sonst gut und nicht überladen. Die grösste Schuld, die man den Schifflenten zuschieben konnte, war die, dass der vierte Ruderer, Franz Meyer, nur ein Knabe von 15 Jahren und des Ruderns unkundig war. Die Obrigkeit wird aber trotzdem mit den Schifflenten Mitleid gehabt haben, denn von einer Bestrafung melden die Akten nichts.

Klemens Arnold

Quellen im Staatsarchiv Solothurn

Ratsmanuale.

Schreiben Olten und Gösigen.

Pfarrbücher von Solothurn, Olten, Obergösigen, Stüsslingen, Gretzenbach.